



Medium: Gewinn

Quelle: <http://www.gewinn.com/management-karriere-it/it-experten-blog/it-experten-blog-einzelansicht/article/wie-man-dank-e-government-viel-viel-geld-sparen-koennte/>

Erscheint: 25.06.2012

## Wie man dank E-Government viel, viel Geld sparen könnte

**Würde man die Möglichkeiten, die die moderne Informations-Technologie bietet, konsequent ausreizen, könnte die öffentliche Hand in Österreich Jahr für Jahr mehrere hundert Millionen Euro einsparen.**

**Von: Uwe Fischer**

Wobei nicht nur der Staat davon profitieren würde – auch die heimische Wirtschaft und jeder einzelne Bürger könnten aus Angeboten wie der dualen Zustellung oder der elektronischen Rechnung einen unmittelbaren Nutzen ziehen und ihrerseits eine ganze Menge Geld sparen. Deshalb stand die E-

Government-Konferenz 2012, die dieser Tage in Graz über die Bühne ging, auch unter dem Motto „Sparpaket für Österreich“.

Leider hat das alte Sprichwort, dass man die Menschen zu ihrem Glück zwingen muss, noch immer nichts an Bedeutung eingebüßt. So nutzen erst an die 200.000 Österreicher beispielsweise die Handy-Signatur oder die Bürgerkarte, um lästige Behördenwege gleich online via Computer abzuwickeln, oder elektronische Dokumente mit einer rechtswirksamen Signatur zu unterzeichnen. Von allen digitalen Angeboten hat lediglich Finanz-Online eine Akzeptanz von mehr als 50 Prozent erreicht, und auch das ging nicht ganz ohne Druck ab: Immerhin sind Unternehmen verpflichtet, ihre Steuerangelegenheiten über das Internet zu erledigen, die klassischen Papier-Formulare sind nur noch in ganz seltenen Ausnahmefällen zugelassen.

Übernächstes Jahr kommt dann der nächste große Schub von Seiten des Staates: Ab 2014 können Geschäfte mit dem Bund nur noch über die elektronische Rechnungslegung abgewickelt werden. Laut Sektionschef Gerhard Popp, der die IT-Abteilung im Finanzministerium leitet, erspart sich der Bund durch diese Maßnahme zwar „nur“ 70 Millionen Euro im Jahr, gleichzeitig fungiert er jedoch als Türöffner für andere Anwendungsmöglichkeiten: Wenn sich die Unternehmen, die in irgendeiner Weise geschäftliche Beziehungen mit dem Bund unterhalten, erst auf die moderne, papierlose und weitestgehend automatisierbare Rechnungslegung umgestiegen sind und die damit verbundenen Vorteile erkannt haben, werden sie dieses Verfahren auch für die Geschäfte untereinander und mit anderen Firmen nutzen wollen. Schließlich kann durch die elektronische Rechnung jede Menge administrativer Aufwand innerhalb eines Betriebs eliminiert und durch einen, wie es auf Neudeutsch so schön heißt, „digitalen Workflow“ ersetzt werden. Die Rechnung landet nicht nur schneller und sicherer beim Kunden, in die Gegenrichtung kommt – zumindest theoretisch – auch das Geld schneller aufs Konto. Würde der gesamte öffentliche Sektor, also beispielsweise die Städte und Gemeinden, es dem Bund gleich tun und auch voll auf die elektronische Rechnung setzen, würde dies laut Popp eine jährliche Einsparung von rund 600 Millionen Euro nach sich ziehen. Vielen Innovationen stehen jedoch juristische und verfassungsmäßig festgelegte Hürden im Weg. So träumt IKT-Stratege Roland Ledinger vom Bundeskanzleramt von einer einzigen Karte, die dem Bürger als Sichtausweis dient, die gleichzeitig aber auch als Schlüssel zu den vielzähligen Registern des öffentlichen Bereichs fungieren würde, in denen überall – voneinander unabhängig – die unterschiedlichsten Daten des jeweiligen Bürgers abgelegt sind. So könnte diese eine Karte als Personalausweis, e-Card, Führerschein und Kfz-Zulassungsschein fungieren. Die Datenbanken sind bereits vorhanden, nur eine Verknüpfung ist nach den heute gültigen Vorschriften nicht möglich.



Auf der E-Government-Konferenz in Graz tauschten Experten aus der öffentlichen Verwaltung und der Wirtschaft Erfahrungen und Anregungen aus, wie man die moderne Technologie effizient zur Einsparung von Verwaltungskosten einsetzen könnte



corporate identity prihoda gmbh

Medium: Gewinn

Quelle: <http://www.gewinn.com/management-karriere-it/it-experten-blog/it-experten-blog-einzelansicht/article/wie-man-dank-e-government-viel-viel-geld-sparen-koennte/>

Erscheint: 25.06.2012

Viel greifbarer ist da schon die Open Government Data Initiative, die Daten, die sich im Laufe der Jahre bei den verschiedensten Behörden angesammelt haben, der Öffentlichkeit kostenlos zur Verfügung stellt. Im Rahmen der E-Government-Konferenz schloss sich auch die Stadt Graz diesem Programm an und stellt nun Informationen unterschiedlichster Art über das Web-Portal [data.gv.at](http://data.gv.at) zum Download bereit. Unternehmen wie auch privat engagierte Programmierer haben damit die Gelegenheit, Apps zu basteln, die dem Normalverbraucher Zu- und Umgang mit diesen Daten erleichtern. Im September, so Ledinger, wird es dann einen großen Relaunch des Portals geben, das dem Bürger den Zugang zu den Informationen weiter erleichtern soll.